

Inhalt

Wo ist Bonnie?	2
Ferien auf dem Bauernhof	4
Fleckie	6
Über Stock und über Stein	8
Willkommene Hilfe.....	10
Astor.....	12
Ente an Bord.....	14
Wie schläft man im Heu?	16
Amalie büxt aus.....	18
Winter auf dem Bauernhof	21

Wo ist Bonnie?

Lukas stand früh am Morgen auf und half seinem Vater, die **Kühe** zu melken. Er war noch so müde, dass er fast vom **Melkschemel** gefallen wäre und den **Eimer** mit der Milch umgestoßen hätte. Nach dem Melken lief Lukas schnell in die Küche, um zu frühstücken. Vor der Küchentür stand ein Schälchen mit **Futter** für Bonnie. Aber das Futter war unberührt und die **Katze** nirgendwo zu sehen.

„Mama, wo ist denn Bonnie?“, fragte Lukas seine Mutter. Schnell löffelte er sein Müsli auf. „Ich weiß auch nicht, wo sie steckt. Zuletzt habe ich sie gestern Morgen gesehen. Wenn du heute Mittag aus der Schule kommst, ist sie bestimmt wieder da.“ Die Mutter legte zwei Stullen in die Brotdose. „Vielleicht ist Bonnie mal wieder auf der Jagd nach einer **Maus**.“

„Komm, Lukas. Ich nehme dich ein Stück mit dem **Traktor** mit“, rief der Vater. Lukas schnappte seinen Tornister und seine Jacke und verabschiedete sich von seiner Mutter.

Als Lukas am Mittag aus der Schule kam, wurde er stürmisch von Astor, dem **Hofhund** begrüßt. Er kralte ihn eine Weile und ging dann in die Küche. Vor der Küchentür stand Bonnies Napf noch immer unberührt.

„Mama, Bonnie ist ja immer noch nicht da!“, rief Lukas und warf seinen Tornister in die Ecke. „Nach dem Mittagessen suche ich sie.“
„Das ist eine gute Idee. Aber jetzt wasch dir die Hände und iss erst einmal.“

Lukas aß schnell seinen Teller leer und begann seine Suche:

Erst schaute er im Haus nach, aber hier fand er Bonnie nicht. Lukas zog seine **Stiefel** an und ging rüber zum **Hühnerhof**. Mit lautem

Gegacker begrüßten ihn die **Hühner**. Selbst der **Hahn** krächte laut. Doch die grau getigerte Katze war hier nicht.

„Du kannst mir nachher mal mit dem **Misthaufen** helfen“, rief ihm sein Vater zu, der eine **Schubkarre** voller Mist aus dem **Stall** fuhr. Die **Schweine** hinter ihm grunzten laut.

Lukas lief zum Teich und rief Bonnie. Aber nur die **Enten** schwammen schnatternd auf ihn zu. Hier war auch keine Katze.

Lukas umrundete den Teich und flitzte rüber zur Koppel. Die **Pferde** grasten. Ein großer brauner Wallach hob den Kopf, wieherte kurz und trabte dann auf Lukas zu. Er stellte sich auf den **Zaun** und streichelte Bobbies Nüstern. „Hast du Bonnie gesehen?“, fragte er den Braunen. Aber Bobbie schüttelte nur seine Mähne.

Lukas schlurfte zurück zum Hof. Er wurde immer trauriger. „Komm, Lukas, hilf mir mal“, sagte der Vater, während er **Getreide** aus einem **Sack** füllte. „Halt mal den Sack fest, dann kann ich ihn mit dem **Strick** wieder zubinden.“

Lukas half seinem Vater und trug den Sack zum Stall. **Schwalben** flogen hin und her und fingen Fliegen. Lukas setzte sich auf die Leiter zum **Heuboden** und ließ den Kopf hängen. Es war ganz still im Stall. Die Kühe mampften ihr **Heu** und schlugen ab und zu mit den Schwänzen.

„Miau“, hörte Lukas. Und noch einmal: „Miau“. Das kam vom Heuboden. Lukas stieg schnell die Leiter hinauf und rief Bonnie. „Miau“, klang es jetzt lauter. Und tatsächlich! Da war Bonnie. Die Katze lag in einer Ecke des Bodens im weichen, warmen Heu. Lukas staunte nicht schlecht, denn Bonnie war nicht allein: Mit ihr lagen da noch vier kleine Kätzchen. Bonnie hatte Nachwuchs bekommen und sich dafür ein stilles Plätzchen ausgesucht.

Ferien auf dem Bauernhof

Es sind Sommerferien! Die gesamte Familie Müller – Opa, Oma, Papa, Mama, Paul und Lena – hat beschlossen, die Ferien auf einem Bauernhof zu verbringen. Neben dem eigentlichen Hof und dem **Stall** gibt es ein kleines Ferienhaus, in das die Müllers einziehen.

Die Kinder freuen sich auf die Tiere, die sie mitversorgen dürfen. Mama und Oma freuen sich über lange Spaziergänge in der Natur und Opa und Papa interessieren sich für alles Technische.

Als die Familie anreist, wird sie mit fröhlichem Gebell von Astor, dem **Hofhund** begrüßt. Mama bekommt erst einen Schreck, aber Astor ist ein ganz lieber Hund und bald hat sich Mama an das Gebell gewöhnt. Aber mit Bonnie, der **Katze**, versteht sich Mama sofort. Sie streicht ihr um die Beine und lässt sich gerne streicheln.

Paul und Lena dürfen am ersten Ferientag mit auf dem **Traktor** fahren und dabei sein, als eine große Wiese gemäht wird.

Oma und Lena haben die Aufgabe übernommen, morgens die **Hühner** zu füttern und die Eier aus den Nestern zu sammeln. Jedes Mal, wenn die beiden den **Hühnerhof** betreten und den Hühnern das **Futter** hinstreuen, kräht der **Hahn** laut los.

Aus den Eiern backen die Bäuerin und Mama einen Berg Waffeln, die allen gut schmecken.

Paul will unbedingt die **Kühe** melken. Er setzt sich auf den **Melkschemel** und zieht an den Zitzen, aber es landen nur wenige Tropfen Milch im **Eimer**. Da geht es mit der Melkmaschine doch viel einfacher. Opa und Papa lassen sich den Melkvorgang genau

erklären. Paul lässt das Melken sein und hilft lieber mit, **Getreide** in **Säcke** zu füllen.

An einem Tag bringt der Bauer das **Heu** ein und verteilt es auf dem **Heuboden**. Paul und Lena dürfen eine Nacht auf dem Heuboden schlafen. Das ist vielleicht spannend! Morgens werden sie schon ganz früh von den **Schwalben** geweckt, die ihre Nester unter dem Dachvorsprung gebaut haben.

Lena und Paul dürfen auch reiten. Aber bevor es losgeht, müssen die **Pferde** von der Koppel geholt werden. Sie müssen gebürstet und gestriegelt werden, bevor sie gesattelt werden können. Der Bauer führt Lenas Pferd an einem langen **Strick**, der sogenannten Longe. Oma stellt sich an den **Zaun** und schaut zu, wie die Kinder reiten. Nachdem die Reitstunde vorbei ist, wird der Pferdestall ausgemistet. Eine ganze **Schubkarre** voller Pferdeäpfel schüttet Paul auf dem **Misthaufen** aus.

Einmal bekommt Papa einen großen Schreck: Als er sich die **Stiefel** anziehen will, hat sich doch glatt eine kleine **Maus** darin versteckt. Piepsend krabbelt sie an Papas Bein hoch und Papa hüpfte vor Schreck ganz wild auf und nieder, um die Maus wieder loszuwerden. Alle müssen lachen.

Lena verbringt viel Zeit bei den **Schweinen**. Eine Sau hat Ferkel geworfen und Lena ist ganz verliebt in die kleinen rosa Schweinchen.

Doch auch Mama und Papa sind ganz verliebt. Gerne sitzen sie abends unter einer Weide am Teich, auf dem die **Enten** schwimmen. Sie schauen sich den Sonnenuntergang an und halten sich an den Händen.

Nach vierzehn Tagen ist der Besuch auf dem Bauernhof vorbei. Aber nächstes Jahr kommen die Müllers bestimmt wieder.

Fleckie

Fleckie war eine ganz besondere Kuh. Denn sie sah ganz anders aus als all die anderen **Kühe**, die auch auf dem Bauernhof lebten oder die überhaupt lebten. Denn Fleckie war zwar wie ihre neun Schwestern ein Deutsches Braunvieh, aber sie war nicht einfach nur braun-weiß gefleckt. Nein, Fleckie hatte einen Fleck. Keinen kleinen Fleck, sondern einen großen schwarzen Fleck mitten auf dem Rücken. Es sah aus, als trüge sie eine Decke. So groß war der Fleck.

Schon bei ihrer Geburt staunte der Bauer nicht schlecht, als er das Kälbchen mit dem großen schwarzen Fleck auf dem Rücken sah und darum taufte er das Kälbchen Fleckie. Aber nicht nur wegen ihres großen Fleckes war Fleckie berühmt, auch wegen ihres nicht kuhähnlichen Verhaltens war sie stadtbekannt.

Fuhr der Bauer zum Beispiel mit dem **Traktor** vom Hof, lief Fleckie hinterher. Kam die **Katze** auf der Suche nach einer **Maus** in den **Stall**, wurde sie mit einem zärtlichen Stupsen von Fleckie begrüßt. Auch Astor, den **Hofhund**, begrüßte Fleckie mit einem liebevollen Stupsen des Maules.

Der Bauer durfte sie auch nicht an der Melkmaschine anschließen. Nein, das wollte Fleckie nicht. Er musste sich auf den **Melkschemel** setzen und Fleckie per Hand melken. Dabei sang er ihr Lieder vor, damit sie schön stillhielt und den **Eimer** nicht umtrat. Dafür gab sie aber auch mehr Milch als die anderen Kühe. Zum Dank bekam sie immer eine extra Handvoll **Futter** aus dem **Sack**.

Fleckie wollte auch nicht immer bei den anderen Kühen auf der Weide stehen. Sie mochte die **Pferde**. Ohne **Strick** trabte sie auf die Koppel und wäre am liebsten über den **Zaun** gesprungen.

Auch beobachtete sie gerne stundenlang die **Enten** auf dem Teich. Man könnte meinen, Fleckie wollte eine Runde mit ihnen schwimmen.

Wenn morgens der **Hahn** auf den **Misthaufen** stieg und laut krächte, dann stimmte Fleckie mit lautem Muhen mit ein. So wurden nicht nur die **Hühner** im **Hühnerstall** geweckt, sondern alle Vier- und Zweibeiner auf dem Bauernhof.

Einmal hatte der Bauer seine **Stiefel** im Stall vergessen und Fleckie sah sie als besonderen Leckerbissen an – sie waren ganz zerkaut, als der Bauer sie endlich wiederfand.

Doch Fleckie war auch hilfsbereit. Als der Bauer eine **Schubkarre** voll **Getreide** auf dem Hof stehen ließ, schubste Fleckie die Schubkarre so lange an, bis die **Schweine** in ihrem Koben an das Getreide gelangen konnten und sich die Mägen mit all dem Getreide verdarben. Doch auch die **Schwalben** freuten sich über die Getreidekörner.

Was Fleckie gar nicht mochte, war es, wenn jemand auf dem **Heuboden** im **Heu** herumtobte. Dann muhte sie wie verrückt und schlug mit den Hinterhufen aus.

Ja, Fleckie war schon eine besondere Kuh.

Über Stock und über Stein

„Papa, darf ich heute mal mit Bobbie ausreiten?“ Lukas half wie jeden Morgen seinem Vater beim Melken der **Kühe** im **Stall**. „Hmm“, knurrte der Vater und stellte dabei seinen **Melkschemel** weg.

„Meinetwegen. Aber erst musst du mir noch mit den Tieren helfen.“ Lukas hatte Ferien und musste daher nicht in die Schule. Es war selbstverständlich, dass er seinem Vater bei der Arbeit auf dem

Bauernhof half. Aber er freute sich, dass er später mit einem der **Pferde** ausreiten durfte.

Nach dem Melken nahm Lukas den **Sack** mit **Getreide** und lief rüber zum **Hühnerhof**. Er streute den **Hühnern** und dem **Hahn** die Körner hin, die sich mit einem lauten Krähen und aufgeregtem Gegacker bedankten.

Als Lukas auch diese Arbeit beendet hatte, ging er ins Haus, um zu frühstücken. Bonnie, die **Katze**, legte gerade seiner Mutter eine tote **Maus** vor die Füße, als Lukas die Küche betrat. „Oh, vielen Dank, liebe Bonnie. Wieder eine Maus weniger.“ Die Mutter hob die Maus am Schwanzende hoch und warf sie in den Müll. Lukas stärkte sich mit Rühreiern und Speck auf Toastbrot und einem großen Glas Saft. Er hatte heute noch viel vor.

Nach dem Frühstück zog er seine **Stiefel** an, nahm einen **Eimer** mit **Futter** und fütterte die **Schweine**. Mit lautem Grunzen und Schmatzen mampften die Schweine das Futter.

Danach mistete Lukas den Kuhstall aus. Mit der vollen **Schubkarre** fuhr er immer wieder zum **Misthaufen** und leerte sie dort aus.

Danach brauchte der Junge erst einmal eine Pause. Er setzte sich auf die Bank vor dem Haus, trank ein großes Glas Eistee und kraulte Astor, den **Hofhund**. Die **Schwalben** flogen ihm dabei um den Kopf. Wie im Sturzflug sausten sie durch die Luft. Lukas wunderte sich, dass sie nicht aneinanderstießen.

„Komm Lukas, wir holen noch einen Heuballen“, rief der Vater. „Du darfst auch fahren.“ Das ließ sich der Junge nicht zweimal sagen. Er stieg auf den **Traktor** und fuhr geschickt zur Wiese, auf der die Heuballen lagen. Mit dem Greifer hob er einen hoch und fuhr wieder zurück zum Hof. Dort wurde das **Heu** auf dem **Heuboden** verteilt.

Nun war es schon Mittag geworden und die Mutter rief zum Essen. Es gab eine köstliche Bohnensuppe. Die Mutter hatte die Bohnen selber im Gemüsegarten gezogen. „Danke dir, Lukas. Du hast mir heute sehr gut geholfen. Den Nachmittag hast du frei und kannst mit Bobbie ausreiten“, meinte der Vater.

Schnell aß der Junge seine Suppe auf und lief danach zur Koppel. Bobbie wartete schon am **Zaun**. Mit einem **Strick** führte Lukas ihn auf den Hof. Er putzte und sattelte das Pferd, zog seine Reitstiefel an, setzte den Helm auf und endlich konnte er losreiten. Sie trabten am Teich vorbei, auf dem die **Enten** schwammen, und dann ging es im Galopp über Stock und über Stein.

Willkommene Hilfe

Der Bauer war krank. Er hatte das **Heu** mit dem **Traktor** eingefahren und auf dem **Heuboden** verteilt, dabei hatte er sich einen Hexenschuss zugezogen. Jetzt tat ihm der Rücken weh und er konnte sich kaum aufrecht halten, geschweige denn die Arbeit auf dem Hof erledigen. Lukas half zwar mit, aber alleine schaffte der Junge die Arbeit auch nicht.

„Ich habe meine Eltern angerufen“, sagte am Morgen die Mutter. „Sie sind heute Nachmittag da und werden uns helfen.“ „Aber deine Eltern haben doch von Tuten und Blasen keine Ahnung!“, stöhnte der Vater. „Du kannst es ihnen ja erklären“, antwortete die Mutter einfach. „Oh, ja! Opa und Oma kommen!“, freute sich Lukas.

Am Nachmittag kamen Oma Gertrud und Opa Franz mit ihrem Auto an. „Stell den Wagen bloß nicht so nah ans Haus“, meinte Gertrud. „Schau mal die vielen **Schwalben**! Die machen das Auto nur dreckig.“ Die Oma stöckelte auf hochhackigen Sandalen ins Haus. „Hallo, ihr Lieben! Wir sind da und haben Sahnetorte mitgebracht.“ Die Mutter und Lukas freuten sich – der Vater stöhnte.

Nachdem die Familie Kaffee und Torte gegessen und Neuigkeiten ausgetauscht hatte, ging es an die Arbeit. Die Oma zog ihre schicken Sandalen aus und stieg in ein paar **Stiefel**. Sie gingen alle zusammen in den **Stall**. Der Vater erklärte, wie die Melkmaschine funktionierte, und Oma und Opa melkten die **Kühe**. Gertrud schaffte es sogar, Fleckie zu melken. Sie saß wie ein Profi auf dem **Melkschemel** und füllte den **Eimer** bis obenhin mit Milch. Der Vater staunte nicht schlecht. Nachdem die Kühe gemolken und gefüttert waren, ging es zum Schweinestall. Oma Gertrud war ganz verzückt, als sie die kleinen rosa Ferkel sah. „Die sind ja allerliebste!“, sagte sie und nahm

gleich eins auf den Arm. „Das Rosa passt ja perfekt zu der Farbe meiner Nägel.“ Doch dann packte Gertrud kräftig an, sie machte den Stall sauber, fuhr den Mist mit der **Schubkarre** auf den **Misthaufen** und streute **Futter** für die **Schweine** in den Trog.

Opa Franz und Lukas holten in der Zwischenzeit die **Pferde** von der Koppel. An einem **Strick** band Franz Bobbie am **Zaun** fest und putzte ihn. Das konnte der Opa gut, denn er war früher auch gerne geritten und kannte sich mit Pferden aus. Dann holte er einen **Sack** mit **Getreide** aus dem Schuppen. Als er aber den Sack öffnete, sprang ihm doch glatt eine **Maus** entgegen.

Inzwischen war es Abend geworden. Gertrud und Franz ruhten sich auf der Bank vor dem Haus aus. Die **Katze** schlief schnurrend auf Gertruds Schoß und der **Hofhund** ließ sich von Franz kraulen.

Am nächsten Morgen krächte der **Hahn** schon um fünf Uhr. „Viel zu früh!“, seufzte Gertrud und zog sich die Decke über den Kopf voller Lockenwicklern. „Ich brauch doch meinen Schönheitsschlaf.“ Doch dann stand sie langsam auf und schlurfte ins Bad. „Das kann dauern“, meinte Franz und ging schon mal zum Frühstück in die Küche. Doch so lange dauerte es gar nicht und nachdem die Oma einen heißen Kaffee getrunken hatte, ging sie fröhlich summend zum **Hühnerhof** und fütterte die **Hühner**. Sogar den **Enten** brachte sie etwas altes Brot.

Einige Tage blieben die Großeltern noch und halfen, bis es dem Vater wieder gut ging. Zum Abschied bedankte er sich herzlich bei seinen Schwiegereltern: „Ihr wart wirklich eine große Hilfe.“ „Gerne doch, mein Lieber! Das war mal eine Abwechslung vom Stadtleben“, antwortete die Oma und gab dem Vater einen dicken Kuss auf die Wange. Als das frischgewaschene Auto vom Hof fuhr, wischte er sich den roten Lippenstift ab und lächelte.

Astor

Astor war ein Deutscher Schäferhund und der **Hofhund** auf dem Bauernhof. Er bewachte den Hof, die Tiere und die Menschen. Und er bewachte sie gut.

Morgens, wenn der **Hahn** aus dem Hühnerstall kam, auf den **Misthaufen** kletterte und krächte, dann war Astor schon wach. Nachdem der Hahn sein „Kikeriki“ laut in den Morgen gerufen hatte, kletterten auch die **Hühner** von der Stange und scharrten im **Hühnerhof**. Astor reckte und streckte sich, kam aus seiner Hundehütte und schaute, ob auch alle Hühner da waren.

Kam Bonnie, die **Katze**, mit einer **Maus** im Maul aus dem **Stall**, dann wurde sie von Astor mit einem „Wuff“ begrüßt. Die **Schwalben** schauten aus ihren Nestern und flogen Astor um den Kopf. Das störte den Hund aber nicht. Der trottete zu seinem Wassernapf und trank mit großen Schlucken.

Jetzt kam auch der Bauer aus dem Haus. Er begrüßte Astor und schlurfte zum Kuhstall. Die **Kühe** muhten schon und wollten gemolken werden. Der Bauer nahm den **Melkschemel** und einen **Eimer** und begann zu melken. Astor wurde inzwischen von der Bäuerin gefüttert. Sie warf den Hühnern Getreide hin und danach ging sie mit dem **Sack** zum Stall der **Schweine** und füllte **Futter** in die Tröge.

Astor passte genau auf, dass alles mit der gewohnten Ordnung vor sich ging. Sollte ein Tier aus der Reihe springen, wurde es geknufft und angebellt.

Später am Tag nahm der Bauer die **Pferde** an einen **Strick** und brachte sie zur Koppel. Da lief Astor natürlich mit. Die Pferde waren

schon daran gewöhnt, dass der Schäferhund nebenherlief. Aber am **Zaun** blieb er immer stehen, auf die Weide ging er nicht.

Fuhr der Bauer mit dem **Traktor** fort, durfte Astor manchmal mitfahren. Das ließ er sich nicht zweimal sagen. Schnell sprang er auf den Beifahrersitz und schaute sich die Welt von dort oben an.

Als Astor geboren wurde, kam er im **Heu** auf dem **Heuboden** zur Welt. Es bleibt ein Rätsel, wie Astors Mutter es schaffte, dort hinaufzuklettern. Astor hatte noch drei Geschwister, die aber an andere Bauern verkauft wurden.

Als Astor noch klein war, fuhr Lukas ihn mit der **Schubkarre** über den Hof. Astor und Lukas hatten Spaß, aber der Vater schimpfte. Astor solle doch ein Hofhund werden und kein verspielter Schoßhund. Der Vater schimpfte noch mehr, als der kleine Welpen seine **Stiefel** zerbiss. Und er schimpfte auch, als der kleine Hund in den Teich sprang, um die **Enten** zu jagen.

Jetzt war Astor erwachsen und ein guter Hofhund, auf den sich alle verlassen konnten.

Ente an Bord

„Papa, es sind doch Ferien. Darf mein Freund Finn über das Wochenende zu uns kommen?“, fragte Lukas seinen Vater. „Na meinetwegen. Aber die Arbeit muss trotzdem erledigt werden. Dann muss dein Freund eben mithelfen“, antwortete der Bauer.

Lukas freute sich und rief gleich seinen Freund an, dass er kommen dürfe. Am Samstagmorgen kam Finn mit dem Fahrrad angeradelt. Astor, der **Hofhund**, begrüßte ihn mit lautem Bellen. Aber Finn kannte Astor schon und ließ ihn an seiner Hand schnuppern. Auch Bonnie, die **Katze**, kannte er schon. Aber die interessierte sich nicht für den Jungen. Sie ging auf Jagd nach einer **Maus**. „Oh, ihr habt aber viele **Schwalben** hier“, staunte Finn. „Ja, sie haben ihre Nester unter dem Dachvorsprung. Sie fliegen zwar über den Winter weg, aber kommen immer im Frühling wieder“, erklärte Lukas.

Finn half Lukas, den **Stall** der **Schweine** auszumisten. Dafür liebte Lukas ihm seine alten **Stiefel**. Der **Misthaufen** wuchs und wuchs mit jeder Ladung, die die beiden Jungen mit der **Schubkarre** abluden.

Die beiden Jungen freuten sich, dass sie auf dem **Traktor** mitfahren durften. Das Wetter war gut und bevor es regnete, wollte der Bauer das **Heu** einfahren. Finn durfte sogar auch einmal den Traktor steuern.

Nachmittags wollten Lukas und Finn reiten. Sie striegelten und sattelten die **Pferde** und führten sie am **Strick** zur Koppel.

Einen besonderen Spaß hatten die Jungen, als sie auf dem **Heuboden** übernachten durften. Doch schon früh am Morgen weckte der **Hahn** die beiden mit lautem Krähen. Finn rieb sich die Augen. „Es ist doch Sonntag. Da kann man doch ausschlafen“, wunderte er sich. „Aber

auf einem Bauernhof nicht. Die Tiere kennen keinen Sonntag. Komm, wir gehen frühstücken“, meinte Lukas.

Nachdem sie sich gestärkt hatten, durfte Finn versuchen, Fleckie zu melken. Er setzte sich auf den **Melkschemel** und zog an den Zitzen, aber Milch floss keine in den **Eimer**. Die **Kuh** drehte sich erstaunt zu Finn um.

Dann streuten die beiden für die **Hühner** auf dem **Hühnerhof Futter** aus. Die gackerten und scharrten auf der Erde. Finn fand sogar ein Ei im Nest. Die Pferde wurden gefüttert, indem ein **Sack** voller **Getreide** an den **Zaun** gebunden wurde.

Später bauten sich Finn und Lukas ein Floß und fuhren damit auf dem Teich. Die **Enten** staunten nicht schlecht, dass sie Gesellschaft bekamen. Eine Ente wagte sich sogar auf das Floß und fuhr ein Stück mit. Das schien ihr sehr zu gefallen. Brauchte sie doch jetzt nicht mehr selbst zu schwimmen.

Finn und Lukas mussten sehr lachen: „Schau mal, eine Ente an Bord.“

Wie schläft man im Heu?

Lukas und sein Freund Finn durften heute auf dem **Heuboden** im **Heu** schlafen. Wie es wohl sein würde? Sie waren schon ganz gespannt. Sie holten sich Decken aus dem Haus und die Mutter hatte für sie einen Picknickkorb gepackt. Außerdem nahmen sie noch Taschenlampen mit. Auf dem Heuboden bauten sie sich ein schönes weiches Lager. Dann öffneten sie den Picknickkorb und fanden Limonade, gebratene Hühnerschenkel und Kartoffelsalat. Sie hatten einen weiten Blick über den Hof und das Land von der Dachluke aus:

Sie sahen die **Pferde** auf der Koppel, die **Enten** auf dem Teich und Bonnie, die **Katze**, die auf der Lauer lag. Der Vater tuckerte gerade mit dem **Traktor** nach Hause. Die **Schwalben** schossen unter ihnen durch die Luft. Eine verirrte sich und kam durch die Dachluke herein geflattert. Aber sie flog auch ganz schnell wieder hinaus.

Sie konnten die Mutter beobachten, die zum **Stall** ging und dort die **Schweine** fütterte. Astor, der **Hofhund**, lag vor seiner Hundehütte und schaute zu den beiden Jungen hoch. Die **Hühner** scharrten nach Würmern auf dem **Hühnerhof** und der **Hahn** stieg auf den **Misthaufen**.

Dann rief plötzlich die Mutter von unten: „Lasst mal den Aufzug runter!“ Lukas und Finn banden einen **Strick** an einen **Eimer** und ließen ihn langsam hinab. „Ich habe noch leckeres **Futter** für euch.“ Die Mutter packte Chips und Bonbons in den Eimer und Lukas und Finn zogen ihn wieder hoch.

Der Vater schob die **Schubkarre** mit einem **Sack Getreide** zum Pferdestall. Den leeren Sack hing er später über den **Zaun**. Dann

hörten die beiden Jungen, wie der Vater die **Kühe** molk, er ruckelte auf seinem **Melkschemel** hin und her.

Die Sonne versank hinter dem Horizont und die Sterne blinkten einer nach dem anderen auf. „Gute Nacht“, rief der Vater zu ihnen hinauf, als er über den Hof zum Haus ging. Dort zog er seine **Stiefel** aus und verschwand hinter der Tür.

Die beiden Jungen legten sich auf ihr Lager und versuchten zu schlafen. Sie hörten die Kühe unter sich im Stall schnaufen und kauen. Ab und zu raschelte es im Heu. Das musste wohl eine **Maus** sein. Eine Eule rief „Huhu“. Das Heu war warm und duftete, aber pikste auch ein bisschen. Doch die beiden Jungen schliefen tief und fest bis zum nächsten Morgen, als der Hahn sie mit lautem „Kikeriki“ weckte.

Amalie büxt aus

Die Sau lag mit ihren Ferkeln im Koben. Die kleinen **Schweine** waren schon gar nicht mehr so klein. Sie wurden jeden Tag neugieriger und wuselten überall herum. Besonders Amalie war ein sehr neugieriges und mutiges Ferkelchen.

So kam es auch, dass es ihr eines Tages einfach zu langweilig im **Stall** wurde und sie einfach ausbüxte. Zuerst trippelte sie mit kleinen Schritten über den Hof und kam am **Misthaufen** vorbei. Sie streckte ihren Rüssel in die Luft und schnupperte. Das duftete gut!

Dann entdeckte sie die **Hühner** – braunes Federvieh mit spitzen Schnäbeln und langen Krallen. Auf dem **Hühnerhof** scharren die Hühner in der Erde und suchten nach Würmern. Ein Huhn lag in einer Erdkuhle. Amalie wollte sich schon dazulegen, aber der **Hahn** fing an zu krähen und das war einfach zu laut für kleine Ferkelohren.

Schnell lief Amalie weiter. Sie hoppelte über hohes Gras und duckte sich unter Büsche und landete mit einem Plumps im Teich. Schnatternd schwammen die **Enten** davon. Das kleine Schwein musste mächtig strampeln, um wieder ans Ufer zu gelangen.

Es schüttelte sich und lief weiter. Hinter einem **Zaun** sah es große Vierbeiner auf der Weide stehen. Sie schlugen mit ihrem Schweif und schüttelten die Mähne. „Wer seid ihr denn?“, fragte Amalie. „Wir sind **Pferde**“, schnaubte ein großes braunes Tier. Die Pferde waren dem Ferkel zu groß. Es trottete wieder zurück zum Hof.

Auf dem Hof stand eine kleine Holzhütte. Amalie legte sich dort hinein und schlief ein Weilchen. „Wuff“, machte es und Astor, der **Hofhund**, weckte Amalie auf. „Was willst du denn hier? Das ist meine

Hütte.“ Vor dem Hofhund hatte das Ferkel Respekt. Es rappelte sich auf und lief weiter.

„Och, könnte ich doch so fliegen wie die Vögel“, wünschte sich Amalie, als sie die **Schwalben** sah. „Dann könnte ich noch viel mehr von der Welt sehen.“ Aber es würde ja schon reichen, wenn man einen höheren Ausguck hätte, überlegt das neugierige Schweinchen und kletterte die Leiter zum **Heuboden** hinauf.

Die **Kühe** wunderten sich, was das Ferkel in ihrem Stall verloren hatte, mampften aber seelenruhig ihr **Heu** weiter. Amalie hatte einen tollen Ausblick über das ganze Land vom Heuboden aus. Sie sah, wie der Bauer mit dem **Traktor** über das Feld fuhr und das **Getreide** erntete. Sie beobachtete Lukas, der mit einer **Schubkarre** über den Hof fuhr. Und sie sah Bonnie, die **Katze**, auf der Wiese, die gebannt auf ein Loch starrte und hoffte, eine **Maus** zu fangen.

Und dann schaute Lukas hoch und sah Amalie. „Ja, was machst du denn da!“, rief der Junge. „Bist du ausgebüxt?“ Lukas lief in den Heuschober und nahm einen **Sack** mit. „Ups“, dachte Amalie, „jetzt werde ich gefangen und muss zurück in den Stall.“

Das Ferkel sauste los. Als es gerade die Leiter herunterklettern wollte, kam Lukas schon mit dem Sack heraufgeklettert. Amalie wollte nicht in den Sack gesteckt werden. Wie ein Hase lief sie im Zickzack hin und her und ließ sich nicht fangen. Lukas stolperte und Amalie nutzte die Chance und kletterte die Leiter hinunter. Unten im Stall stieß sie den **Melkschemel** und einen **Eimer** mit **Futter** um. Schnell versteckte sich das kleine Ferkel in einem großen **Stiefel**, der auf dem Boden lag.

Doch Lukas fand Amalie trotzdem. Er legte den Sack zur Seite und auch den **Strick**, den er Amalie umbinden wollte. Er zog das kleine Schweinchen vorsichtig aus dem Stiefel und nahm es auf den Arm.

„Mensch, Amalie, ich tu dir doch nichts“, beruhigte er das Ferkel. „Ich bring dich jetzt wieder zu deiner Mutter.“

Lukas streichelte Amalie und die wurde ganz müde und schloss die Augen. Dann setzte er sie zu den anderen Schweinen in den Stall. Amalie kuschelte sich an ihre Mutter und ihre Geschwister und schlief ein. Ab und zu zuckte sie im Schlaf. Vielleicht träumte sie davon, wie ein Vogel durch die Luft zu fliegen?

Winter auf dem Bauernhof

Es war Winter geworden. Schnee lag überall. Die **Schwalben** waren schon lange gen Süden gezogen und hatten ihre Nester verlassen. Dafür hingen jetzt Eiszapfen am Dach. Die **Pferde** konnten nicht mehr auf der Koppel grasen. Sie standen jetzt genauso wie die **Kühe** und **Schweine** im **Stall**. Auch die **Hühner** und der **Hahn** blieben in ihrer Hütte. Der **Hühnerhof** lag verwaist unter einer dicken Schneeschicht. Das einzig Warme auf dem Hof schien der **Misthaufen** zu sein, der in der Kälte dampfte. Die **Enten** fanden Schutz in einer kleinen Hütte beim Teich, der auch zugefroren war.

Astor, der **Hofhund**, durfte bei diesem eisigen Wetter mit ins Haus. Draußen in der Hundehütte war es viel zu kalt. Und auch Bonnie, die **Katze**, lag am Ofen und ließ sich wärmen. Sie hatte gar keine Lust, eine **Maus** zu fangen.

Im Winter, wenn es auf den Feldern keine Arbeit gab, war es Zeit, Sachen zu reparieren und auszubessern. Der Bauer schaute nach dem **Traktor**, der in letzter Zeit gar nicht richtig anspringen wollte. Lukas hatte sich eine dicke Jacke und Handschuhe angezogen. An seinen Füßen trug er warme **Stiefel**. Er schaute zu, wie sein Vater am Traktor rumschraubte. Die Mutter hatte mit der Mühle **Getreide** gemahlen und backte jetzt ein Brot. Es duftete herrlich und Lukas freute sich schon auf eine frische Scheibe Brot mit Schmalz.

Später half er dem Vater, **Heu** vom **Heuboden** zu holen. Mit der Forke lud er das Heu auf die **Schubkarre** und verteilte es an die Pferde und Kühe. Die Pferde bekamen aus dem **Sack** noch etwas Hafer. Und die Kühe mussten noch gemolken werden. Lukas rieb sich die Hände warm, bevor er den **Melkschemel** neben Fleckie stellte und an ihren Zitzen zog. Im Kuhstall, bei den wiederkäuenden und

malmenden Kühen, deren Atem dampfte, und die ab und zu aufstampften, war es fast gemütlich.

Lukas nahm einen **Eimer** voller **Futter** und fütterte die Schweine. Sie drängelten sich am Trog und grunzten laut. Als er zurück über den Hof ging, sah er einen vergessenen **Strick** am **Zaun** hängen. Der war ganz steif gefroren.